

**Yeşim YÜKSEL**

Marmara Üniversitesi  
Eğitim Fakültesi

**ŞEBNEM YÜCE : «LEISTUNG UND FUNKTION DER PRONOMINA» 1994 (İSTANBUL ÜNİVERSİTESİ DOKTORA TEZİ. YÖNETEN : PROF DR. ŞEYDA OZİL; ALMANCA)**

In ihrer Dissertation stellt Şebnem Yüce zuerst fest, über welche Typen von Proformen das Deutsche verfügt, und wie diese Proformen auf textliche Objekte referieren. Von diesen verschiedenen Typen von Proformen werden dann die Pronomina ausführlich bearbeitet.

Yüce betont, dass die Referenz, bzw. die referentielle Struktur von Texten, das wichtigste Problem der Textlinguisten ist. Sie geht systemgrammatisch vor, indem sie zuerst die Regeln der Textgrammatik aufstellt und diese dann an Beispielen verdeutlicht. Die Arbeit besteht aus zehn Kapiteln und einer Schlussfolgerung.

In dem ersten Kapitel wird darauf hingewiesen, dass die Textlinguistik das natürliche Vorkommen der Sprache in den Vordergrund setzt. Nach dem Verstaendnis der Textlinguistik wird der Text als Ausgangspunkt betrachtet. Der Text ist also die oberste und unabhaengigste Einheit, die verschiedene Definitionen hat, die von Yüce auch vorgestellt werden.

In dem zweiten Kapitel werden die hauptsaechlichen Termini der Textlinguistik, wie Akzeptabilitaet, Grammatikalitaet und Referenz vorgeführt. Demnach ist Referenz der Bezug auf das Aussersprachliche und auf die Dinge, über die geredet wird. In der Arbeit werden diejenigen Pronomina in Betracht gezogen, die auf textliche Objekte referieren. Kontextabhaengigkeit ist demnach ein relevanter Punkt, denn der Sender und der Empfaenger

müssen sich einig sein, worüber sie reden. Also sind Pronomina und Deiktika in ihrer kommunikativen Funktion den Eigennamen und den definiten Beschreibungen äquivalent.

Im dritten Teil wird erklärt, was Textkonstituenten sind und dass die Textkonstituententraeger Referenzanweisungen sind.

Im vierten Kapitel wird betont, dass Verweisung eine der wichtigsten Faktoren ist, um Textkohärenz bzw. Textualität oder Texthaftigkeit zu erhalten. D. h., dass Verweisung auf den syntaktischen, semantischen und pragmatischen Ebenen fungiert. Zur Verweisung dienen nicht nur Pronomina sondern auch Proformen, weil sie auch eine Textkonstituente vertreten können.

Im fünften Kapitel wird darauf hingewiesen, dass frühere Grammatiktheorien die Pronominalisierung als eine rein syntaktisch-semantische Erscheinung behandelten. Später ging es darum, die Bedingungen, die beim Referenzieren durch Pronomina zu beachten sind, herauszuarbeiten. Nach vielen Autoren ist jetzt die Kohärenz die wichtigste Bedingung der Verweisung, und viele fassen alle ersetzbaren Elemente als Pronomina auf.

Im sechsten Kapitel werden die Pronomen im Rahmen einer Deixistheorie erklärt. Textdeiktische Elemente sind Proformen, weil man mit ihnen auf etwas referieren und zugleich verweisen kann.

Im siebten Kapitel wird auf Bühler zurückgegriffen und es wird ausgedrückt, dass er für Nomen den Terminus «Nennwort» und für Pronomina den Terminus «Zeigwort» verwendet.

In dem achten Kapitel werden verschiedene Grammatiken im Hinblick darauf durchgenommen, wie sie die Pronomina definieren und erklären. Dabei wird festgestellt, dass man den Pronomen mehrere Funktionen zugeordnet hat.

Im neunten Kapitel schlägt Yüce eine eigene Definition für «Pronomina» vor. Demnach sind Pronomina freie Formen, die als determinierte Elemente den Bezug zu einem Nomen oder einem Referenten herstellen. Sie sind einfache, kurze Wörter, die die syntaktische Rolle einer Nominalphrase einnehmen können, die

durch den sprachlichen und aussersprachlichen Kontext bestimmt werden, und deren Inhalte grammatische Kategorien und semantische Merkmale von hoher Allgemeinheit sind. Nach dieser Definition versucht Yüce, die Pronomina von neuem zu gruppieren.

Das zehnte Kapitel geht von dieser neuen Definition und Gruppierung aus und versucht, diese an verschiedenen Texten auszuprobieren.

Die Arbeit von Yüce ist ein wertvoller Wegweiser für werdende Deutschlehrer.

